

LADURNER, H. & G. SIMONINI (2003): *Xerocomus* s. l. Band 8 der Reihe Fungi Europaei. 527 S., 290 Farbabb., 343 SW-Abb., 21 Farbtafeln. Englisch und Italienisch. Preis: Euro 56,-.
Hrsg. Edizioni Candusso, Via Ottone Primo 90, I – 17021 Alassio (SV), Italien. www.edizionicandusso.it.
E-mail: maxcandusso@libero.it. ISBN 88-901057-2-0.

Grundlage für die hier vorliegende Übersichtsarbeit über die Subfamilie *Xerocomoideae* war die an der Universität Innsbruck durch die Erstautorin gefertigte Dissertationsschrift zur Erlangung des Doktorgrades. Das Ziel dieser Arbeit war in erster Linie ein klares morphologisches Konzept für die europäischen Arten der *Xerocomoideae* zu erarbeiten. Es ist schon ein bißchen überraschend, nun eine so schwergewichtige Monographie über die Filzröhrlinge in den Händen zu halten. Glaubten wir doch noch bis vor kurzem, daß die Gattung dieser eher unscheinbaren Röhrlinge nur einige wenige Arten umfaßt. Doch hier hat sich der Kenntnisstand in den letzten Jahren erheblich erweitert. Und es ist gerade auch das Verdienst der beiden Autoren, hierbei maßgeblich mitgewirkt zu haben. Ihre enge Zusammenarbeit erlaubte es, die über viele Jahre angesammelten Beobachtungen und Daten so zu ordnen, daß bisherige Sammelarten sich als gut definierbare eigenständige Taxa erwiesen. Hier zeigte sich gerade auch die genaue Beobachtung von mediterran verbreiteten Pilzen als sehr fruchtbar. Wurden doch diese meist den aus nördlichen Breiten bekannten Arten zugeordnet, mit dem Hinweis auf eine große Merkmalsvariabilität, was oft eher vage erschien und eher unbefriedigend bleiben mußte. Heute weiß man um deren Eigenständigkeit, nehmen wir beispielsweise *X. cisalpinus* als gut abgegrenzte, eigenständige Art, die im Gelände allerdings auch erst nach einiger Übung leicht ansprechbar ist.

Zusätzlich zu den ausführlich beschriebenen 24 europäischen Taxa werden zu Vergleichszwecken auch die vier amerikanischen Taxa *Boletus fraternus*, *Xerocomus intermedius*, *X. truncatus* und *X. zelleri* studiert. Wie die Autoren betonen, wurde auf eine detaillierte nomenklatorische Diskussion verzichtet und nur dort angerissen, wo dies für die Artabgrenzung notwendig erschien.

Neben den herkömmlich zu *Xerocomus* gestellten Arten werden hier auch die Ergebnisse neuerer molekularer Forschung berücksichtigt. So finden sich in diesem Band auch die seit kurzer Zeit von *Boletus* nach *Xerocomus* transferierten Arten *X. depilatus* und *X. impolitus*. Und auch das Goldblatt wird als *X. pelletieri* in dieser Subfamilie aufgenommen, was doch noch als ein Novum gelten darf, sieht man sich in der aktuellen Literatur etwas um. Einige Erkenntnisse werden noch etwas länger brauchen, um endlich in das allgemeine Bewußtsein zu dringen. Dies liegt zum Teil daran, daß es mit dem herkömmlichen Lichtmikroskop nicht immer einwandfrei gelingt, die glattsporigen von den gestreiftsporigen Arten abzugrenzen. Aber selbst bei der schwierigen Art *X. chrysenteron* mit glatten Sporen läßt sich mit einiger Erfahrung bereits eine makroskopische Abgrenzung zum gestreiftsporigen *X. pruinatus* durchführen.

Im Verlauf ihrer ausführlichen Studien fand H. Ladurner bei *X. pruinatus* einen neuen Hyphentyp, der in ausführlicher Weise beschrieben wird. Die ersten Berichte wurden jedoch schon zuvor in der Österreichischen Zeitschrift für Pilzkunde 9: 11-15 von LADURNER & PÖDER im Jahre 2000 vorgestellt. Dabei handelt es sich um Hyphen der Stielbasis mit verdickten Zellwänden, die im Gegensatz zu *X. chrysenteron* eine deutliche positive amyloide Reaktion zeigen, sich also mit jodhaltigem Agenz blaugrau färben lassen. Diese sogenannten „*Pruinatus*-Hyphen“ finden sich auch bei *X. cisalpinus*, sowie einigen Kollektionen von *X. fennicus* und *ripariellus*.

Angesichts der geringen Zahl ist es angezeigt, die besprochenen Arten hier aufzulisten: *Xerocomus parasiticus*, *X. depilatus*, *X. impolitus*, *X. ichnusanus*, *X. roseoalbidus*, *X. badius*, *X. moravicus*, *X. pelletieri*, *X. subtomentosus*, *X. ferrugineus*, *X. persicolor*, *X. armeniacus* var. *venosipes*, *X. armeniacus* f. *luteolus*, *X. armeniacus* f. *armeniacus*, *X. porosporus*, *X. fennicus*, *X. rubellus*, *X. dryophilus*, *X. ripariellus*, *X. pruinatus*, *X. cisalpinus*, *X. chrysenteron*, *X. erubescens* und *X. bubalinus*.

Die Texte werden durchgehend in englischer und italienischer Sprache gehalten, die Schlüssel zur Subfamilie *Xerocomoideae* erscheinen zudem auch auf Französisch und Deutsch. Dies alleine erklärt natürlich nicht, bei nur 24 + 4 beschriebenen Arten, den beeindruckenden Umfang des Buches. Mit 343 s/w-Mikro-

zeichnungen aus der Hand von Heidi Ladurner werden ebenso viele Einzelkollektionen dokumentiert, die mit einem umfangreichen und beeindruckenden Abbildungsteil erstklassiger Habitus- und Detailaufnahmen, sowie mikroskopischer Detailaufnahmen ergänzt werden. Diese Farbabbildungen stammen im wesentlichen von Giampaolo Simonini. Ihre kongeniale Abrundung erfahren die Fotos durch die bestechend schönen 21 Aquarelltafeln von Ernesto Rebaudengo und Fabrizio Boccardo.

Leider ist offenbar beim Satz des Textes ein Fehler unterlaufen. Zwischen der vierten beschriebenen Art *X. ichnusanus* und der sechsten *X. badius* beginnen die Kopfzeilen der Kapitel jeweils am Seitenende und dieser „Versatz“ zieht sich durch den gesamten genannten Bereich dieser Kapitel. Möglicherweise, wenn auch wenig wahrscheinlich, ist diese ungewollte, etwas unkonventionelle Anordnung ja nur im Besprechungsexemplar zu finden. Die insgesamt klar aufgebaute und übersichtliche Präsentation der Texte läßt dies aber schnell vergessen.

All jene, die auf eine moderne Bearbeitung der Filzröhrlinge gewartet haben, sei dieses Buch wärmstens empfohlen, und alle, die nicht nur gute wissenschaftliche Arbeiten, sondern auch schöne Bücher schätzen, werden den Erwerb nicht bereuen.

Wolfgang Thrun
Thrun-@t-online.de

LEGON, N.W. & A. HENRICI (2005): Checklist of the British & Irish Basidiomycota. Unter Mitarbeit von P.J. ROBERTS, B.M. SPOONER und R. WATLING. 517 S. Royal Botanical Gardens, Kew

Die Kollegen und Freunde von den britischen Inseln überraschen immer wieder durch große Werke, die eine Pilotfunktion weit über die Grenzen ihres Gebietes hinaus haben. Es sei hier, in einem etwas weiteren Rahmen gesehen, an die fünf Bände umfassende Flora Europaea (TUTIN & al., 1964-1980; vollständiges Bestimmungswerk für die Gefäßpflanzen Europas) erinnert oder auch an den Verbreitungsatlas der britischen Gefäßpflanzen (PERRING & M. WALTERS 1962). Dieser Atlas hat alle weiteren Kartierungsprojekte in Europa nach der Gitternetzmethode angestoßen, u. a. letztlich auch die Kartierung der Großpilze Westdeutschlands. Die hier zu besprechende Übersichtsliste der in England und Irland vorkommenden Basidiomycota hatte ihre Vorläufer in einer bereits 1948 (PEARSON & DENNIS) und einer 1960 publizierten Checkliste (DENNIS & al.), die wohl seinerzeit die ersten derartigen Übersichten für Großpilze in Europa (wenn nicht weltweit) darstellten. Diese Vorläufer waren freilich auf einen engeren systematischen Umfang (Blätter- und Röhrenpilze) begrenzt und sie umfassten somit nicht alle Basidiomycota wie dies nunmehr in der jetzt erschienenen Übersicht von 2005 realisiert worden ist. Sie kann nicht nur als Papierausgabe bezogen, sondern auch über das Internet unter der Anschrift

<http://194.203.77.76/fieldmycology/GBCHKLST/gbchklst.asp?RecordID=Agaricales&Type=O>
aufgerufen werden. Die Internetversion beinhaltet auch von vielen Pilzarten Verbreitungskarten für das Gebiet der britischen Inseln.

Worin liegt die Bedeutung solcher Übersichten und welche Anforderungen sollten sie erfüllen? Sie beinhalten Informationen über das Sippeninventar eines Landes, einer Region, eines Naturraumes etc. unter Verwendung der jeweils gültigen Namen mit ausreichenden Angaben zu deren Synonymen. Bei den Großpilzen zudem besonders zu fordern und wichtig sind die Hinweise auf Referenzabbildungen, die darüber informieren, in welchem Sinne die aufgelisteten Arten interpretiert worden sind. Erforderlich ist weiterhin, dass Arten nur dann aufgenommen werden, wenn ihr Vorkommen im Untersuchungsgebiet jeweils durch Herbarproben in einer öffentlich zugänglichen Sammlung belegt ist. Schließlich sind, wenigsten in Kurzform, ökologische und geographische Angaben, gelegentlich auch solche zur Taxonomie, wünschenswert. Sofern diese Kriterien weitgehend erfüllt sind, spiegeln derartige kommentierte Übersichten die Mykodiversität eines Landes wider; sie stellen gleichsam eine Grundlage für darauf aufzubauende regionale Mykofloren dar und sie sind wichtige Bausteine zur Kenntnis der Verbreitung der Pilze in Europa und in der Welt. Die schon

erwähnten frühen Vorläufer in England und die jüngst heraus gebrachte „Checklist of the British & Irish Basidiomycota“ können als stimulierende Publikationen angesehen werden, die in einzelnen anderen Ländern Nachahmung gefunden haben und, in hoffentlich verstärktem Maße, auch weiterhin finden werden.

Der Großteil der in die neue Checkliste aufgenommenen Arten basiert auf dem Sammlungsmaterial, das im mykologischen Herbarium von Kew aufbewahrt wird. Es handelt sich um etwa 250.000 Herbarproben von allen Teilen der britischen Inseln, von denen etwa 100.000 den Basidiomycota angehören. Ergänzende Daten wurden aus dem Herbarium von Edinburgh bezogen.

In der über das Internet zur allgemeinen Nutzung zugänglichen elektronischen Version der Checkliste sind sogar jeweils die Nummern der Belege genannt. In die Übersichtsliste haben also, wie eingangs gefordert, offenbar nur durch Herbarmaterial belegte Arten Eingang gefunden. Im Zeitalter der verfeinerten mikroskopischen Untersuchungstechnik und der DNA-Analytik, die auch an Herbarmaterial durchgeführt werden kann, sollte die Bedeutung von gut konserviertem, präpariertem und etikettiertem Herbarmaterial nicht unterschätzt werden, wie das bei uns leider manchmal geschieht. Auf der anderen Seite wird in der Einleitung zur Checkliste darauf hingewiesen, dass zusätzlich auch Daten in der Datenbank der britischen mykologischen Gesellschaft (RMSFRD) wertvolle Hinweise auf die Verbreitung und die Häufigkeit der Arten geliefert hätten. Dieser Zusammenklang von belegten und nicht komplett belegten Informationen aus verschiedenen Bereichen (einerseits staatlichen Sammlungen; andererseits mykologischen Gesellschaften) ist sicher die geeignete Methode, um sich ein möglichst umfassendes, gut dokumentiertes und auch durch Herbarproben belegtes Bild von der Mykodiversität eines Landes zu machen. In der britisch-irischen Checkliste wurden insgesamt 16.500 wissenschaftliche Namen und Synonyme von Basidiomycota berücksichtigt, die jemals in der Literatur zu den britischen Inseln aufscheinen. Die Liste umfasst bei den aufgeführten Arten drei Hauptgruppen: Basidiomyceten (Großpilze mit Basidien und deren Verwandte; 3177 Arten bzw. Unterarten), Urediniomyceten (Rostpilze und deren Verwandte; 342 Arten/Unterarten), Ustilaginomycetes (Brandpilze und deren Verwandte; 151 Arten/Unterarten). Anamorphen (Nebenfruchtformen) sind, soweit möglich, den Teleomorphen (Hauptfruchtformen) zugeordnet worden. Jede Art wird mit ihrem derzeit gültigen Namen aufgeführt, mit korrektem Autorenzitat und Literaturhinweis auf die Erstbeschreibung des Taxons. Es folgen die Synonyma, Angaben zum Vorkommen in den Regionen (E = England, S = Schottland, W = Wales, NI = Nordirland, ROI = Republik Irland, O = Kanalinseln, Insel Man) mit Häufigkeitsangaben von verbreitet (c) bis selten (r), vorkommend bei unbekannter Häufigkeit (!), oder Vorkommen zweifelhaft (?); weiterhin mit Angaben zum Habitat; mit Hinweise auf Beschreibungen (D) und auf Abbildungen (I). Angaben zum Rote-Liste-Status fehlen in der gedruckten Version der Checkliste, weil diese gerade für das Gebiet neu gefasst werden; es wird aber darauf hingewiesen, dass in der elektronischen Version solche Angaben einsehbar sind.

Recht instruktiv ist es, wenn man aufgrund der Liste sich einen Einblick über geographisch bedingte Unterschiede in den Mykofloren von den britischen Inseln zum europäischen Festland verschafft. Manche Arten fehlen dort im Vergleich zu Mitteleuropa offenbar vollständig, oder wurden noch nicht beobachtet wie *Amanita caesarea*, *Boletus depilatus*, *Morganella subincarnata*, *Amanita regalis*, *Hygrophorus marzuolus*, *Phellinus nigrolimitatus*. Vielleicht ist dies ein Anzeichen für eine aufgrund der Insellage gegenüber Mitteleuropa etwas verarmte Mykoflora, aber sicher wird man auch umgekehrt bei genauerem Hinsehen dort vorkommende Arten finden, die bei uns nicht nachgewiesen wurden. Eine eigene Sektion bilden die eingeschleppten Pilzarten, die „alien species“. Hier finden Arten ihren Platz, die ausschließlich in Gewächshäusern und innerhalb von Bauten auftreten und dabei im Freiland nicht als eingebürgert gelten können. Arten wie *Serpula lacrymans* oder auch *Galerina steglichii* gehören hierher, während *Suillus grevillei* unter in England nicht heimischen Lärchen nicht in diese Kategorie fällt, da der Pilz im Freiland eingebürgert ist. Im Einzelfall bleibt aber die Unterscheidung schwierig und nicht immer zweifelsfrei nachvollziehbar.

Abschließend müssen wir uns fragen, wo wir in unserem Bemühen um die Erfassung der Mykodiversität unseres Landes im Vergleich zu den Briten stehen, und wo es vergleichsweise Defizite gibt, die es auszugleichen gilt. Eine zusammenfassende Aufstellung der Basidiomycota (Basidiomyceten, Urediniomyceten,

Ustilaginomyceten) unseres Landes gibt es nicht, jedenfalls noch nicht. Gleichwohl ist es möglich, sich über die in der britischen Liste behandelten Gruppen auch bei uns einen gewissen Überblick aus einigen wenigen grundlegenden Einzelveröffentlichungen zu verschaffen. Die Ustilaginomyceten (hier aber nur die Ustilaginales) Deutschlands wurden in SCHOLZ & SCHOLZ 1988, die Urediniomyceten (hier aber nur die Uredinales) für den Bereich Westdeutschlands von BRANDENBURGER 1992 abgehandelt, die Basidiomyceten (Basidien bildende Großpilze) von KREISEL 1987 für den Bereich Ost und von KRIEGLSTEINER 1991 für den Bereich West zusammengestellt. Die Zusammenstellung in SCHOLZ & SCHOLZ beruht auf einer Auswertung von Herbarmaterial, erfüllt also die Forderung nach Belegmaterial; sie umfasst zudem auch beide Teile Deutschlands. Die Darstellung BRANDENBURGERS gründet sich auf einer Literaturlauswertung ohne Durchsicht des verfügbaren Herbarmaterials; dennoch darf davon ausgegangen werden, dass seine Nennungen weitgehend in den großen Sammlungen belegt sind und dass er (fast?) alle für Westdeutschland in Frage kommenden Arten von Rostpilzen erfasst hat. Die Flora von KREISEL ist insoweit bemerkenswert, als sie zu jeder Art Referenzabbildungen angibt und detaillierte Angaben zu Habitat und Vorkommen beisteuert. Auch werden Angaben zu Typuslokalitäten und zu publizierten Verbreitungskarten gemacht. Die Angaben zu den aufgenommenen Arten fußen auf Herbar- und Literaturlauswertungen. Der Verbreitungsatlas von KRIEGLSTEINER basiert auf den Kartierungsmeldungen zahlreicher ehrenamtlicher Mitarbeiter im Gelände. Er stellt die Beobachtungs- und Verbreitungsschwerpunkte in Gitternetzkarten dar; kein anderes europäisches Land hat wohl ein derart umfassendes Kartenwerk geboten. Allerdings sind die Quellen (bzw. Gewährsleute) für die Einzeldaten nicht mehr reproduzierbar und es sind nicht alle der aufgenommenen Arten wenigstens durch einen einzigen zugänglichen und dauerhaft gesicherten Herbarbeleg dokumentiert. Auch dürften die eher unscheinbar fruchtenden Gattungen hinsichtlich ihrer bei uns vorkommenden Arten nur unvollständig erfasst sein. Verweise auf Synonyme fehlen, was bisweilen die Suche nach bestimmten Arten erschwert. Insofern ist der Atlas nur bedingt zugleich auch als Checkliste zu bewerten.

Wir sehen also, dass wir vom Ziel einer das gesamte Land umfassenden und alle Teilgruppen in gleicher Sorgfalt berücksichtigenden Übersichtsliste in der Qualität des hier besprochenen Werkes aus England noch ziemlich weit entfernt sind. Abgesehen von der geographischen Beschränkung auf Teilbereiche, die mit der langen Teilung unseres Landes nach dem Kriege zusammenhängt, gibt es vor allem Defizite bei der Erfassung von Belegen in den zugänglichen mykologischen Sammlungen. Es ist in weiten Bereichen nach wie vor ungeklärt, inwieweit die einzelnen Nennungen immer belegt sind. Ein Projekt, das zu einer Checkliste der Basidiomycota und anderer Pilze in unserem Lande führen würde, bleibt dringend erforderlich.

Zitierte Literatur:

- BRANDENBURGER, W. (1994): Die Verbreitung der in den westlichen Ländern der Bundesrepublik Deutschland beobachteten Rostpilze (Uredinales). Eine Bestandsaufnahme nach Literaturangaben. *Regensb. Mykol. Schr.* 3: 1-381.
- DENNIS, R.W.G., ORTON, P.S., HORA, F.B. (1960): New check list of British Agarics and Boleti. *Trans. British Mycol. Soc., Suppl.* 1-225.
- KREISEL, H. (1987): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. Jena.
- KRIEGLSTEINER, G.J. (1991): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West). Band 1 Ständerpilze: A Nichtblätterpilze, B Blätterpilze. Stuttgart.
- PEARSON, A.A., DENNIS, R.W.G. (1948): Revised list of British Agarics and Boleti. *Trans. British Mycol. Soc.* 31: 145-190.
- PERRING, F.H., WALTERS, S.M. (1962): *Atlas of the British Flora*. Norwich.
- SCHOLZ, H., SCHOLZ, I. (1988): Die Brandpilze Deutschlands (Ustilaginales). *Englera* 8: 1-691.
- TUTIN, T.G., HEYWOOD, V.H., BURGESS, N.A., VALENTINE, D.H., WALTERS, S.M., WEBB, D.A. (1964-1980): *Flora Europaea*. Band 1-5. Cambridge.

VESTERHOLT, Jan (2005): The genus *Hebeloma*. Fungi of Northern Europe – Vol. 3. 146 Seiten, 66 Farbabbildungen, 50 s/w-Abbildungen. Englisch. Hrsg. und Bezugsanschrift: Svampetryk, Publishers & Booksellers in Mycology, Kornblomstvej 6, DK-8381 Tilst, Dänemark. Ca. Euro 35,00. www.mycosoc.dk. e-mail: svampetryk@webspeed.dk. ISBN 87-983581-6-2.

Erfreulicherweise liegt endlich der dritte Band dieser hervorragenden nordischen Pilzflora vor. Es ist das Ergebnis einer 24 Jahren währenden akribischen Feldbeobachtung, die es Jan Vesterholt nun erlaubte, eine monographische Bearbeitung der Fällblinge vorzulegen. Die Arten der Gattung *Hebeloma* gelten in der Regel als besonders schwierig anzusprechen und scheinen sich, was die Bestimmung angeht, einer sicheren Eingrenzung meist zu entziehen. Die Artauffassungen waren vielfach so weit gefaßt, daß die richtige Bestimmung meist zu einem Glücksfall geriet. Hier scheint das Konzept von Vesterholt einen strikten und geradlinigen Weg aufzuzeigen.

Wie von den ersten beiden Bänden der Fungi of Northern Europe her schon bekannt, handelt eine knappe und klar gegliederte Einführung die wesentlichen makroskopischen und mikroskopischen Merkmale der Gattung ab. Es schließt sich eine kurze Darstellung der infragenerischen Klassifikation an und der sieben-seitige Schlüssel führt zu den insgesamt 45 beschriebenen Arten des Hauptteiles.

Jeder Art werden in der Regel zwei Seiten gewidmet. Ein Zweisätze-Steckbrief als knappe Artcharakterisierung geht einer detaillierten mikro- und makroskopischen Beschreibung voraus, bevor ökologische und chorologische Angaben folgen. Eine Diskussion zur Artabgrenzung rundet das Bild ab.

Die Farbabbildungen sind von ausgezeichneter Wiedergabequalität und Detailtreue. *H. domardianum* wird ausnahmsweise mit einem Aquarell vorgestellt. Es ist eine Fällblingsart, von der bislang nur eine einzige europäische Kollektion aus Skandinavien bekannt geworden ist. Unter Hinweis auf die gute Übereinstimmung mit der Maire'schen Beschreibung des Typus aus Mauretanien wurde aufgrund der Ergebnisse einer durchgeführten Gensequenzierung eine Neukombination vorgenommen.

Neben den zwei neuen Taxa *Hebeloma alvarense* var. *hinnuleum* und *H. vejleense*, werden drei neue Sektionen vorgeschlagen; Neben *H. domardianum* werden *H. laterinum* und die Sektion *Denudata* neukombiniert. *Hebeloma pusillum* und *H. birrus* werden typifiziert.

Die genauere Betrachtung bestätigt den ersten Eindruck einer erfreulich straff angelegten und wohltuend übersichtlichen Arbeit. Die Artenkonzepte, so wie sie in den Diskussionen angerissen werden, scheinen auch bequem auf die in Mitteleuropa verbreiteten Arten anwendbar zu sein. Damit erhalten wir endlich einen äußerst nützlichen Beitrag zu den nicht nur im hohen Norden verbreiteten Fällblingen. Mit dieser Arbeit sollte kaum jemand mehr die Entschuldigung bereithalten, mangels geeigneter Gattungsbearbeitung zu keinem zufriedenstellenden Bestimmungsergebnis gelangen zu können und sich wohlmöglich voreilend gleich gar nicht mehr mit dieser Gattung befassen zu wollen.

Wolfgang Thrun
Thrun-@t-online.de

Richtigstellung

Im Beitrag

„BENKERT, D. – Beiträge zur Kenntnis einiger Gattungen der Pezizales (Ascomycetes): *Plectanial/Pseudoplectania*, *Ramsbottomia*, *Smardaeal/Greletia*, *Sowerbyella*, Z. Mykol. 71/2: 121-164, ist auf Seite 140, Zeile 15 die Landesbezeichnung „Georgien“ durch „Russland“ zu ersetzen.



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Hefreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [72_2006](#)

Autor(en)/Author(s): Thrun Wolfgang, Bresinsky Andreas

Artikel/Article: [BUCHBESPRECHUNGEN 75-79](#)